



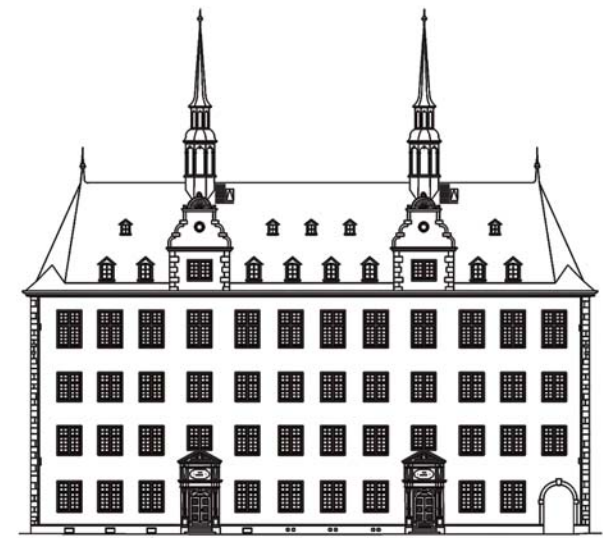
Institut voor Europese geschiedenis
Institute of European History
Instytut Historii Europejskiej

Institut für Europäische Geschichte

Institut de l'Histoire Européenne
Instituto per la storia europea

Institut für Europäische Geschichte Mainz
in Kooperation mit dem
Kompetenzzentrum für elektronische
Erschließungs- und Publikationsverfahren
in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier

EGO | Europäische Geschichte Online European History Online



Januar 2010

Impressum / Imprint

Herausgeber / Editors: Irene Dingel, Heinz Duchhardt
Texte / texts: Joachim Berger, Jennifer Willenberg
Layout: Vanessa Brabsche
Adresse / Address: Institut für Europäische Geschichte
Alte Universitätsstraße 19
D-55116 Mainz
<http://www.ieg-mainz.de>
<http://www.ieg-ego.de>
egoredaktion@ieg-mainz.de

Januar 2010



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort der Herausgeber	5
i. ZIELSETZUNG: Was ist EGO?	6
ii. AUSGANGSPUNKT: Das »Europäische Dilemma«	6
iii. PERSPEKTIVE: Europa als Kommunikationsraum	7
iv. INHALT: Europäische Transferprozesse	9
v. FORM: Medienwechsel	10
vi. ORGANISATION: Vernetzung der historischen Europaforschung	13
Beteiligte Institutionen / Projektpartner / Förderung	15
Ansprechpartner	26
Editorial Board	27

Contents

Editors' foreword	17
i. OBJECTIVE: What is EGO?	18
ii. POINT OF DEPARTURE: The »European Dilemma«	18
iii. PERSPECTIVE: Europe as a zone of communication	19
iv. CONTENT: European transfers	20
v. FORM: Media change	21
vi. NETWORK: Interlinking European historical research	23
Participating institutions / Project partners / Funding	25
Contact	26
Editorial Board	27



Geleitwort der Herausgeber

Das Ziel, ein umfassendes ›Europäisches Geschichtsbuch‹ zu erarbeiten, wurde bereits 1951 in der ersten Satzung des Instituts für Europäische Geschichte als wesentliche Aufgabe festgehalten. Aus verschiedenen Gründen ist sie bis heute unerfüllt geblieben. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts allerdings hat sich nicht nur der wissenschaftliche Blick auf Europa radikal verändert, sondern mit den neuen Medien sind neue Formen sowohl der Publikation als auch der wissenschaftlichen Zusammenarbeit eröffnet worden.

An diesen beiden Punkten setzt das Projekt *Europäische Geschichte Online* (EGO) des Instituts für Europäische Geschichte in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften Trier an. Zum einen will es Probleme der traditionelleren Historiographie Europas überwinden, die dazu tendierte, europäische Geschichte auf die Summe der einzelnen Nationalgeschich-

ten zu reduzieren. Zum anderen will es die neuen Publikationsformen des Internets für sich ausloten und nutzen.

Die *Europäische Geschichte Online* (EGO) begreift Europa als Kommunikationsraum, in dessen geographischer, kultureller, religiöser und politischer Vielfalt stetige Kommunikations- und Transferprozesse stattfinden. EGO versteht sich also als transkulturelle Geschichte Europas. Ein solches Vorhaben ist kaum mit den Mitteln einer linearen Publikation, sondern nur durch konsequente Nutzung der charakteristischen Möglichkeiten des Internets – Hypertextualität, Multimedialität und Interaktivität – durchführbar. Dazu ist die *Europäische Geschichte Online* auf die Vernetzung der Hauptdisziplinen der historischen Europaforschung angewiesen.

In diesem Sinne laden wir daher mit dieser Broschüre, die das Projekt kurz vorstellt, die Vertreter der historisch arbeitenden Wissenschaften herzlich zur Mitarbeit an EGO ein.

Prof. Dr. Irene Dingel

Prof. Dr. Heinz Duchhardt



i. ZIELSETZUNG: Was ist EGO?

Die *Europäische Geschichte Online*, kurz: EGO, ist eine transkulturelle Geschichte Europas im Internet, die sich aus multimedialen Wissenseinheiten zu europäischen Transferprozessen von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zusammensetzt. Autoren und Fachherausgeber rekrutieren sich aus der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft. EGO ist richtungsübergreifend und interdisziplinär angelegt.

Sie will die unterschiedlichen, teilweise nebeneinander herlaufenden Debatten verschiedener Forschungsperspektiven und Sprachräume zusammenführen. EGO vernetzt die Träger und Nutzer der internationalen historischen Europaforschung und vollzieht gleichzeitig einen Medienwechsel für analytisch-problembezogene Gesamtdarstellungen in den historisch arbeitenden Wissenschaften.

ii. AUSGANGSPUNKT: Das »Europäische Dilemma«

Ausgangspunkt der Initiierung einer transkulturellen Geschichte Europas im Internet ist die in den historischen Wissenschaften dominierende Unsicherheit, ob und wie die mittlerweile brüchig gewordenen Meistererzählungen der nationalen Geschichtsschreibung durch eine oder mehrere europäische Meistererzählung(en) abgelöst werden können. In den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Versuche unternommen, eine umfassende Geschichte Europas in der Neuzeit zu verfassen. Diese Handbücher, Einzelmonographien oder mehrbändigen Folgewerke sind jedoch auf unterschiedliche Weise mit dem »Euro-

päischen Dilemma« (Theodor Schieder) konfrontiert: die narrative Lücke zwischen nationalen / regionalen und universaleuropäischen Elementen zu schließen.

Bereits seit den 1970er Jahren ist sich die Forschung einig, dass die nationalstaatliche zugunsten einer übergreifenden, transnationalen Perspektive aufzugeben sei. Allerdings ist ebenso unstrittig, dass gesamteuropäische Strukturüberblicke in der Regel oberflächlicher als eine detaillierte Analyse nationaler oder gar regionaler Entwicklungen sein müssen. Viele Überblicksdarstellungen trennen zudem ein ›Kern‹- oder ›Zentral‹-Europa von ver-



schiedenen europäischen Peripherien. Das »Europäische Dilemma« gedruckter Synthesen besteht also auch darin, »Europa« als eine stabile geographische Einheit konstruieren zu müssen, um übergreifende Entwicklungen in Europa in einem klar umrissenen Zeitraum

zwischen zwei Buchdeckel pressen zu können. Die Beschränkungen, die linearen und analogen Publikationsformen inhärent sind, beschränkten Versuche, das »Europäische Dilemma« zu überwinden, bereits im Vorhinein. An diesem Punkt setzt EGO an.

iii. PERSPEKTIVE: Europa als Kommunikationsraum

Die unterschiedlichen Forschungsperspektiven der vergleichenden Geschichte, der Kulturtransferforschung, der transnationalen Geschichte und schließlich der *histoire croisée* werden intensiv diskutiert. Für diese verschiedenen Perspektiven ist jedoch im Bereich der europäischen Geschichte noch keine Form der Synthese gefunden worden.

EGO verfolgt einen integrativen, nicht-hegemonialen Ansatz, der ein breites Spektrum von methodischen Zugängen, die sich der Analyse von Begegnung, Diffusion und Austausch widmen, zulässt. Auf diese Weise können deren Stärken – auch hinsichtlich einer perspektivischen Synthese – miteinander kombiniert werden, anstatt miteinander zu konkurrieren. Auch der Brückenschlag zur vergleichenden Geschichte

soll hier erfolgen. Die komplexen Wissensseinheiten, aus denen sich die *Europäische Geschichte Online* zusammensetzt, können so mit einem Set unterschiedlicher Verfahren (dem Vergleich, der Perzeptions- oder der Transferanalyse) bearbeitet werden. Auch der lange Zeitraum, der in EGO abgebildet werden soll, widerspricht einem »totalen« Ansatz, da verschiedene Forschungsperspektiven abhängig von Thematik und untersuchtem Zeitraum unterschiedliche Tragfähigkeit besitzen. Integrierendes Element ist die Verständigung auf eine zur traditionellen Rezeptions- und Beziehungsgeschichte divergierende Forschungsperspektive. Im Mittelpunkt stehen nicht simple Konfrontation, Vergleich bilateraler Beziehungen oder Rezeptionsvorgänge, sondern die Erforschung unterschied-



licher Grade der Interaktion, Verbindung, Zirkulation, Überschneidung und Verflechtung, des Austausches und Transfers zwischen verschiedenen Systemen sowie deren Bedingungen und Konjunkturen. Dieser Ansatz soll von normativen Europa-Konnotationen, teleologischen Vorannahmen oder apologetischen und legitimistischen Tendenzen möglichst freigehalten werden. Auch ›Erfolg‹ oder ›Misserfolg‹ von Transfervorgängen bilden keine erkenntnisleitende Kategorie. Eingrenzungen dieser Art drohen den Blick auf die Vielfältigkeit transkultureller Prozesse und deren Strukturen zu versperren.

Dennoch kommt man bei der Umsetzung des Projektes nicht umhin, anzuerkennen, dass der Großteil der historisch arbeitenden Wissenschaften national oder regional bzw. lokal ausgerichtet ist. Die *Europäische Geschichte Online* steht somit, wie die Analyse von Transferprozessen insgesamt, vor einem Problem: Auf der einen Seite will sie bestimmte historiographische Kategorien, wie das Konzept von Nationalkultur und Nationalgeschichte, denen die Vorstellung einer vergleichsweise statischen, geographisch-politischen Größe des nationalstaatlichen Territoriums bzw. stabiler, sich aus ori-

ginärer Kraft gebildeter Nationalkulturen zugrunde liegt, transzendieren und schließlich überwinden. Auf der anderen Seite kommt sie nicht daran vorbei, ihre Untersuchungseinheiten anfänglich heuristisch zu konstruieren und damit bestimmte historiographische Kategorien zu bestätigen, um ihren Untersuchungsbereich überhaupt konstituieren zu können. Transferforschung ist notwendigerweise reflexiv und bezieht den Standort der Forscher mit ein. Da sowohl Vergleich als auch Transferanalyse die Nation und /oder Region je nach Erkenntnisinteresse als Bezugsgröße benötigen, berücksichtigt dieser Ansatz europäische Verklammerungen und nationale / regionale Differenzierungen gleichermaßen. Dabei wird im Zusammenhang transfergeschichtlicher Fragestellungen und damit auch der *Europäischen Geschichte Online* eine zentrale Kategorie der historischen Wissenschaften, die im Verlauf des jüngst ausgerufenen *spatial turn* wieder verstärkte Beachtung gefunden hat, in den Vordergrund gerückt: der Raum.



Die *Europäische Geschichte Online* begreift das Europa der Neuzeit als Kommunikationsraum, in dessen geographischer, kultureller, religiöser und politischer Vielfalt stetige unterschiedlich massierte und strukturierte, diachrone und synchrone, örtlich verdichtete und plurilokale Kommunikations- und Transferprozesse zwischen Individuen, Gruppen, Institutionen und anderen sozialen Einheiten stattfinden. Kommunikative Knotenpunkte entstanden und verschwanden in Zeit und Raum, graduell in ihrer Kontinuität bis hin zu Ausdünnung und Abriss einzelner Verbindungen, abhängig von Themen, Medien, Konjunkturen und Agenten der Interaktionen. Mittels der Analyse dieser *cluster* in systemischer Perspektive lässt sich

eine dynamische Beziehung zwischen europäischen Zentren und Peripherien erarbeiten – und damit ein kontextgebundenes ›Europa‹-Verständnis, das gegen essentialistische Deutungen immunisiert. Unter dem Blickwinkel des Zusammenwirkens unterschiedlicher Kommunikationsräume besaß ›Europa‹ fließende Grenzen und Kontaktzonen. Dieser Zugang erlaubt eine multidisziplinäre Perspektive auf ein dynamisches, stets in Entwicklung begriffenes Europa. Die *Europäische Geschichte Online* gibt damit nicht vor, einen narrativen Königsweg gefunden zu haben. Sie will vielmehr den europäischen Historiographien eine Dimension hinzufügen, die sie bisher aus ihren Meistererzählungen weitgehend ausgeschieden haben.

iv. INHALT: Europäische Transferprozesse

Die *Europäische Geschichte Online* ist zusammengesetzt aus einzelnen Bausteinen, den so genannten Wissenseinheiten, die europäische Transferprozesse von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts abbilden und aus denen sich perspektivisch das Mosaik einer transkulturellen Geschichte Eu-

ropas zusammensetzen lassen wird. Unter Transferprozessen wird hier der Übergang von Kulturgütern von einem Ausgangs- in ein oder mehrere Zielsysteme begriffen. Ausgangs- und Zielsystem(e) nehmen dabei das Transferierte als dem jeweils anderen nicht eigentümlich, also ›fremd‹ wahr.



In den Mittelpunkt des Forschungsinteresses ist damit der Prozess selbst gerückt, also die dynamische Wechselbeziehung zwischen Ausgangsystem(en), Vermittlungsinstanz(en) (Agenten/Medien) und Zielsystem(en). Transferprozesse können sowohl inter- als auch intrakulturell verlaufen. Sie können zur Aneignung des Transferinhalts bis hin zur Akkulturation führen, aber auch zu Abgrenzung und Abwehr. Dazwischen liegt ein breites Spektrum der Adaption, Umformung und kreativen Neuschöpfung. Transferprozesse verlaufen stets reziprok. Sie wirken sowohl auf das Zielsystem als auch auf das Ausgangssystem ein, zumal dieses häufig erst in der Wahr-

nehmung des Zielsystems als solches konstituiert wird – und umgekehrt. Transferprozesse sind also ergebnisunabhängig.

Die Untersuchung der so definierten Transferprozesse geht über die Rezeptionsforschung und die Beziehungsgeschichte hinaus. Außer in der Frage, inwieweit der Kontext des Ziel- und des Ausgangssystems Transferinhalte adaptiert, beschädigt oder umdeutet und wiederum selbst durch diese verändert wird, unterscheidet sich die Analyse von Transferprozessen von der bilateral ausgerichteten Rezeptions- und Beziehungsgeschichte durch das Moment der, teils wechselseitigen, Interaktion.

v. FORM: Medienwechsel

Das multimediale Potential des Internets dient den historischen Wissenschaften bislang vor allem für die Aufbereitung (Digitalisierung) und Präsentation von Quellen sowie sonstiger Ressourcen. Für fragestellungsgeleitete, analytisch-problembezogene Studien historischer Zusammenhänge wird das Internet bislang vor allem in Form von Aufsätzen für e-journals genutzt.

Diese weisen, ebenso wie die online publizierte Qualifikationsschriften, im Prinzip dieselbe lineare und analoge Textstruktur auf wie gedruckte Publikationen. Das Internet dient lediglich als Findmittel und Speichermedium. Zusammenhängende, analytische Darstellungen oder gar ›virtuelle Handbücher‹ zur europäischen Geschichte, die das multimediale Po-



tential des Internets ausschöpfen, sind bislang nicht realisiert worden.

Die Komplexität des Gegenstands und der gewählte Zugang verlangen nach einer spezifischen Darstellungsform. Sie lassen sich nicht in einer gedruckten linearen und analogen Publikation, sondern nur durch Einbindung multimedialer Elemente sowie über typisierte Links abbilden. *Europäische Geschichte Online* kombiniert auf diese Weise die wissenschaftliche Expertise und den Überblickscharakter eines ›Handbuchs‹ mit den weit reichenden Recherche-, Erschließungs- und Darstellungsformen, die die neuen Medien der historischen Europaforchung eröffnen.

EGO basiert deshalb nicht nur auf gedruckter Quellen- und Forschungsliteratur, sondern greift konsequent auf wissenschaftliche Internet-Ressourcen zurück. Die Wissensseinheiten beziehen daher vielfältige – schriftliche, bildliche und akustische – Quellen aufeinander. Da EGO eigenständige, fragestellungsgeleitete und problemorientierte Wissensseinheiten bietet, erschöpft sie sich nicht in bloßer wissenschaftlicher Serviceleistung, sondern vollzieht einen Medienwechsel für analytisch-problembezogene Gesamtdarstellungen in den historisch arbeitenden Wissenschaften.

Durch die Integration verschiedener Mediengattungen erschließen die EGO-Wissenseinheiten zusätzliche Dimensionen der Information, indem sie sie zum Beispiel durch Bild- und Tondokumente illustrieren. Sie erlauben zudem die Verbindung von Primärquellen und didaktischem Material. Während spezifische Suchfunktionen einen augenblicklichen und gezielten Zugriff auf Information und Materialien gewährleisten, erlauben die so genannten *threads*, die wie rote Fäden mehrere Wissensseinheiten transdisziplinär, diachron und multithematisch miteinander verbinden, einen assoziativen Seiteneinstieg. Von dort aus können die verschiedenen multimedialen Einheiten mittels typisierter Links und Navigationsleisten jenseits der Begrenzungen eines gedruckten Registers in alle Richtungen ›durchstößt‹ werden.

Anders als gedruckte und damit statische Publikationen ist EGO dynamisch. Das bedeutet, die eingestellten Inhalte werden stetig aktualisiert. Die *Europäische Geschichte Online* kann somit kontinuierlich innovative Ansätze und interdisziplinäre Fragestellungen der historischen Europaforchung umsetzen. Es gibt kein Einfrieren von Informationen, die so im Zeitalter einer beschleunigten Wissens-



produktion eine längere Halbwertszeit erhalten. Erweiterung, Vertiefung und Aktualisierung der Wissensseinheiten bleiben vermittels einer ›History-Funktion‹ nachvollziehbar und einsehbar. Nicht nur in ihren Inhalten, sondern auch in Form und Konzeption bleibt EGO stets entwicklungs- und anpassungsfähig.

Daneben vereinigt die *Europäische Geschichte Online* alle Vorteile der e-Publikation allgemein in sich, wie weltweite Distribution und damit hohe Visibilität, vergleichsweise rasche Bereitstellung neuester Forschungserkenntnisse sowie den schnellen und örtlich ungebundenen Zugriff. EGO verfolgt dabei den Weg des *Open Access*, das heißt sie macht wissenschaftliche Literatur und Materialien frei zugänglich. Angesichts der stetigen Verteuerung wissenschaftlicher Publikationen und Lehrmaterialien leistet EGO so einen Beitrag dazu, dass wissenschaftliche Erkenntnisse allgemein zugänglich bleiben. Gemäß dieser Konzeption richtet sich EGO nicht nur an Fachwissenschaftler und Studierende, sondern auch an gesellschaftliche Multiplikatoren, wie Lehrer und Journalisten, sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Die *Europäische Geschichte Online* bündelt Kompetenzen, die im Inter-

net in der Regel segmentiert anzutreffen sind, unter einem thematischen Dach. Sie verbindet perspektivisch die hohe wissenschaftliche Kompetenz eines e-journals mit *Peer Review* mit der kritischen Evaluierung von Web-Inhalten und den Funktionen einer Quellensammlung. Nach der Erstellung eines Bestands an Wissensseinheiten wird sie überdies mittel- und langfristig eine bibliographische Ressource für den Bereich der transfergeschichtlichen Europaforschung darstellen. Auf diese Weise kulminiert und generiert EGO Wissen und macht es zentral zugänglich.



vi. ORGANISATION: Vernetzung der historischen Europaforschung

Für die Realisierung der *Europäischen Geschichte Online* ist eine interdisziplinäre und internationale Kooperation unabdingbar, da die Komplexität der Transferprozesse innerhalb des gewählten großen Zeitraums nur so erfasst wird. Die EGO-Wissenseinheiten müssen daher von einer Vielzahl von Autoren zusammengetragen und verfasst werden, denn nur eine interdisziplinäre und internationale Kooperation gewährleistet, dass der Blick auf die Vielfalt solcher Prozesse, die prinzipiell jeden Bereich menschlichen Lebens einschließen, nicht verstellt wird.

Damit ist ein weiteres großes Potential in EGO angelegt, nämlich die Möglichkeit, interdisziplinäre und internationale Teams zu bilden. Diese Arbeitsweise, die etwa in den Naturwissenschaften schon seit Jahren gang und gäbe ist, ist in den Geisteswissenschaften noch immer die Ausnahme. In der transfergeschichtlichen Analyse, die prinzipiell eine *histoire totale* anstreben muss, sind Teambildungen jedoch ganz besonders angezeigt und Erfolg versprechend. EGO möchte daher Formen kooperativen Arbeitens und Schreibens anstoßen und vereinfacht diese durch die Wahl der Publikationsform, die mittels interaktiver

tools sowie der direkten Einstellung und Bearbeitung von Texten im Netz mit graduell abgestufter Zugangsberechtigung den einfachen und schnellen Austausch ermöglicht. Gleichzeitig bieten diese interaktiven Elemente die Gelegenheit zur breiten Diskussion und zum Austausch zwischen Autoren und Editoren. Die *Europäische Geschichte Online* entwickelt und etabliert so innovative, arbeitsteilige Arbeitsformen in der geisteswissenschaftlichen Forschung.

EGO nutzt die interaktiven Elemente darüber hinaus zu einem konsequenten Review-System, in dem die Fachherausgeber des Editorial Boards, die Redakteure des Instituts für Europäische Geschichte und die Autoren über ein internes dreistufiges Verfahren zusammenarbeiten:

I. Fakultativ können Autoren ihre Beiträge als *discussion-paper* zur internen und anonymen Diskussion freigegeben. Hier besteht für die Fachherausgeber des Editorial Boards und die Mitglieder des Autorenpools die Gelegenheit, Beiträge zu kommentieren und diskutieren.



II.

Dann erfolgt die inhaltliche Fachbegutachtung durch den zuständigen Fachherausgeber des Editorial Boards, zu der dieser einen externen Experten hinzuziehen kann.

III.

Abschließend werden die Beiträge durch die Redaktion im Institut für Europäische Geschichte formal redigiert und durch die Hauptherausgeber zur Veröffentlichung freigegeben.

Diese Kombination aus traditioneller Fachbegutachtung und interaktiver, interner Diskussion führt zu hoher Qualitätssicherung und Informationsdichte der Wissensseinheit im *final-paper*-Stadium. Gleichzeitig bietet dies den Fachherausgebern und Autoren die Gelegenheit, aktuelle Forschungsergebnisse ihres Fach- und Interessengebiets zeitnah zur Kenntnis zu nehmen.

Jede EGO-Einheit ist eine in sich geschlossene Publikation, deren Verfasser wie bei einem Aufsatz in einem Sammelband namentlich ausgewiesen wird, und für die dieselben urheberrechtlichen Grundsätze gelten wie bei einem gedruckten Aufsatz. Alle Einheiten haben jeweils eine stabile URN und sind mit einer einheitlichen Zitier-

empfehlung versehen. Sie werden über die Universitätsbibliothek Trier und die Bibliothek des IEG einzeln katalogisiert. Sie sind damit in den weltweiten Bibliotheksverbänden und Portalen nachgewiesen und als wissenschaftliche Einzelpublikation voll zitierfähig.

Wird dieses Potential ausgeschöpft, so schafft die *Europäische Geschichte Online* eine Plattform, auf deren Basis sich Forschungen zu den Grundlagen Europas sammeln, diskutieren und verbinden lassen. Das Projekt zielt darauf, die im Entstehen begriffene historische Europaforschung zu vernetzen und organisatorisch zu festigen, indem es die Vertreter der historisch arbeitenden Wissenschaften und die international verästelte und disziplinär gebundene Transferforschung zusammenführt.

So lässt sich nicht nur die relevante Forschung abbilden und mittels eines effektiven Reviewverfahrens qualitativ sichern, sondern EGO kann auch eigene Forschungsimpulse aussenden sowie eigene Forschungsinitiativen entwickeln und anstoßen. Auf diese Weise kann sich EGO potentiell zu einer Schrittmacherin transkultureller und transnationaler Europaforschung entwickeln.



Beteiligte Institutionen / Projektpartner / Förderung

Die *Europäische Geschichte Online* ist als Querschnittsbereich im Forschungsprogramm des **Instituts für Europäische Geschichte (IEG)** Mainz verankert. Dort liegt die wissenschaftliche Konzeption und zentrale Redaktion. Das IEG bringt außerdem die fachlichen Kompetenzen seiner Wissenschaftler als auch seiner internationalen Stipendiaten sowie seine Erfahrungen im Bereich der e-Publikation mit Projekten wie dem Kartenserver »IEG-Maps«, den »Europäischen Friedensverträgen der Vormoderne Online« und dem raumbezogenen »Historischen Informationssystem der deutschen Staatenwelt seit 1815 (HGIS Germany)« ein.

Das **Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier** ist für den e-Content, das heißt die Gestaltung und Programmierung verantwortlich. Das Trierer Kompetenzzentrum verfügt über spezifisches Know-how im Bereich der Entwicklung und Implementierung netzbasierter Arbeitsumgebungen für dezentral organisierte Arbeitsstellen sowie im elektronischen Publizieren, mittels dessen bereits unter anderem Projekte wie die Retrodi-

gitalisierungen des *Deutschen Wörterbuchs* von Jacob und Wilhelm Grimm und des Goethe-Wörterbuchs erfolgreich realisiert wurden.

Die **Bayerische Staatsbibliothek München (BSB)** tritt als Projektpartner für die vertrauensvolle Langzeitarchivierung der *Europäischen Geschichte Online* ein.

Die Pilotphase des Projektes wurde im Rahmen des Förderprogramms »**Wissen schafft Zukunft**« des Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz finanziert. Die Projektphase wird von der **Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)** gefördert.



Editors' foreword

The objective of compiling a comprehensive survey of European History was already implemented in the first statute of the Institute of European History in 1951. For various reasons this has not yet been accomplished.

With the beginning of the 21st century witnessing a turn in scholarly perspectives on Europe, research on European history nowadays avoids ideological assumptions and identifying conceptions of history. At the same time new media has brought forth both new modes of publication and new forms of scientific collaboration. This is where *Europäische Geschichte Online* (European History Online) carried out by the Institute of European History in cooperation with the Competence Centre for Electronic Publication Procedures in the Humanities Trier sets off. On the one hand it seeks to overcome the confinements of traditional European historiography, which tended to reduce European history to the sum of its individual national histories. On the other hand it seeks to explore and utilize

new modes of publication provided by the internet.

Europäische Geschichte Online (EGO) views Europe as a communication zone, within the geographic, cultural, religious and political diversity of which processes of communication and transfer are constantly taking place. It is, therefore, conceptualized as a transcultural history of Europe. Such a concept is hardly realizable within the narrow confines of a linear publication, instead it can only be achieved through consistent utilization of the internet's characteristic features – hypertextuality, multimedia and interactivity. Besides, the ›writing‹ of a transcultural history of Europe and in turn EGO depends on the interlinkage of international research on European history.

In this sense this brochure – containing a brief introduction to *Europäische Geschichte Online* – is meant as an invitation to scholars and academics involved in historical research to join in our project and contribute to *Europäische Geschichte Online*.

Prof. Dr. Irene Dingel

Prof. Dr. Heinz Duchhardt



i. OBJECTIVE: What is EGO?

Europäische Geschichte Online (EGO) is an online European transcultural history composed of multimedia knowledge complements encompassing the period from 1450 to 1950. EGO is methodologically pragmatic, international and interdisciplinary. It combines a variety of approaches and per-

spectives of the diverse multilingual debates and thus interlinks international scholars working in the various disciplines of European history. At the same time *Europäische Geschichte Online* implements a media change for analytical and problem-oriented surveys in the humanities.

ii. POINT OF DEPARTURE: The ›European dilemma‹

The point of departure for the initiation of a transcultural history of Europe is the question if and how the master narratives of the invariably fragile individual national historiographies can be supplemented by one or more European master narrative(s). In the last decades, there have been numerous attempts to compile a comprehensive History of Europe in early modern and modern times. Each of these handbooks, monographs, or series faces what Theodor Schieder once called the ›European dilemma‹: the problem of bridging the narrative gap between national features on the one hand and features on a Europe-wide scale on the other. Since the 1970s, most scholars of European history have agreed that the nation state as a point

of reference should be abandoned in favour of an overall, transnational perspective. Still, historians have to concede that general outlines are necessarily more superficial than a detailed analysis of national or even regional structures. Besides, many surveys tend to separate a ›Core‹ or ›Central Europe‹ from varying European peripheries. The ›European dilemma‹ therefore also consists of the problem of somehow establishing ›Europe‹ as a stable geographic unit, so that overall developments in European history might be bracketed by two book covers. The limitations inherent in linear and analogue modes of publication restricted attempts to overcome the ›European dilemma‹ from the start. Here is where EGO sets off.



iii. PERSPECTIVE: Europe as a zone of communication

Although the various research perspectives of comparative history, the study of cultural transfer, transnational history and *histoire croisée* are intensely discussed, no satisfactory synthesis has yet been found.

EGO pursues an integrative, nonhegemonic approach that allows a variety of methodological accesses focusing on the analysis of encounter, diffusion and exchange. Thus their individual strengths – especially with view to their potential synthesis – can be combined rather than opposed. The complex knowledge complements, which make up *Europäische Geschichte Online*, can therefore be treated with a set of different methods (comparison, perception analysis, transfer analysis). Furthermore, taking into account the vast field that is covered by EGO, the different approaches can each come to bear as appropriate, according to the subject and period in question. The integrating moment is the agreement on a perspective different from that of traditional reception history and the history of international relations. The focus of interest is not on simple confrontation, comparison of bilateral relations or modes of reception but on the analysis of different grades of interaction, entanglement and circula-

tion, of exchange and transfer as well as their modes and conditions.

This approach is to be kept free of normative conceptions of Europe, teleological assumptions or apologetic and legitimising tendencies. ›Success‹ and ›failure‹ are not categories of analysis. Confinements such as these tend to obscure the view on the diversity of transcultural processes.

However, if the proposed project is to be realised, we must acknowledge that the vast majority of researchers think and write in national or regional/local terms. *Europäische Geschichte Online* – like the analysis of transcultural processes as such – thus faces a problem: On one hand it seeks to overcome historiographical categories such as the concepts of national culture and national history that rely on the notion of a relatively static, geographically and politically defined territory of the nation state or of stable, autochthon national cultures. On the other hand it has to heuristically establish its units of analysis and thereby involuntarily confirm certain historiographical categories in order to be able to constitute its field of research. Transcultural research is necessarily reflexive. Since both comparison and transcultural analysis need the



nation and /or a region as a point of reference, the integrative approach of EGO incorporates European entanglements as well as national /regional differentiations.

As such, EGO foregrounds a key category of the historical sciences that only recently in the course of the so-called ›spatial turn‹ has attracted more interest: space. *Europäische Geschichte Online* conceives of Europe as a zone of communication. In its geographical, cultural, religious and political diversity, various but continuous communication and transfer processes between individuals, groups, institutions and other social units take place, differing in intensity and structure. Communicative clusters arise and vanish variously through space and time, varying in duration according to issue, media, and protagonists of interaction. By ana-

lyzing communicative clusters in a systematic perspective, the dynamic relation between the so-called European centres and peripheries can be carved out and thereby a contextual concept of Europe can be immunized against interpretations claiming absolute validity. Europe as a zone of communication never had stable frontiers or borders.

This approach allows a multidisciplinary perspective on a dynamic, ever-changing Europe. *Europäische Geschichte Online* does not pretend to have found the sole, or even the ideal way of narrating European history. Rather it intends to add a new perspective to European historiography that so far has been largely ruled out of European history's master narratives.

iv. CONTENT: European transfers

Europäische Geschichte Online is composed of different building blocks, so-called knowledge complements, that represent European transfers dating from 1450 to 1950 and that will prospectively amount to a transnational/

transcultural history of Europe. Transfer here is understood as the transition of cultural goods from a source system to one or more target systems. Source system(s) and target system(s) each mutually perceive the transferred



goods as not belonging, as ›foreign‹ to the target system.

The focus of interest is the process itself, the dynamic interaction between source system(s), mediators (agents and media of transfer) and target system(s). Transfer processes can occur both inter- and intraculturally. They may result in adoption even acculturation of the transferred goods, but also in confinement and defence. In between there is a broad spectrum ranging from adaptation, transformation and re-creation. Transfer processes are always reciprocal. Regardless of their results they

affect the target system as well as the source system, particularly because this is mostly perceived as such through the eyes of the target system in the first place – and vice versa. The analysis of transfer processes thus goes one step further than traditional reception history and the history of international relations. Apart from the question, how the context of the target system adopts, damages or reinterprets the transferred goods and is itself transformed by them, it does not focus on bilateral relations or reception processes but on the momentum of mutual interaction.

v. FORM: Media change

The historical sciences have till now mainly used the internet's multimedia potential for the digitalisation and presentation of sources and other resources. In the area of analytical and problem-oriented studies on historical topics, though, the internet primarily has articles in e-journals in store. These essentially feature the same linear and analogue text structure as printed publications. The internet has hitherto merely served as a ›finding

book‹ or storage medium. Comprehensive analytical depictions or even ›virtual handbooks‹ on European history that tap the internet's full potential have not been realized till now.

The complexity of its subject as well as the chosen approach of EGO demands a specific mode of publication. They are not covered by a single printed and therefore linear publication but only by the consequent employment of multimedia items and



typed links. *Europäische Geschichte Online* thus combines scholarly expertise and the comprehensive qualities of a handbook, with the wide-ranging research, indexing, and publication options new media has to offer. EGO is therefore not only based on printed sources and research literature but also incorporates scholarly internet resources. Each knowledge complement interweaves a number of various sources – written, audio or visual.

Instead of aggregating data, EGO offers self-contained, analytical and problem-orientated knowledge complements. EGO does not simply provide some scholarly service, but implements a media change for comprehensive analytical surveys in the humanities. By integrating various forms of media the knowledge complements unlock new dimensions of information. At the same time it permits the combination of primary sources with didactic material.

While the search options provide immediate and targeted access to information and material, the multi-thematic ›threads‹, that interlink individual knowledge complements transdisciplinarily and diachronically, offer an associative approach. Subsequently the different multimedia items can be

browsed through in all directions via typed links and the navigation menu, independent of the confinements of a printed index.

In opposition to printed and therefore static publications EGO is dynamic. The contents it provides will be constantly updated. *Europäische Geschichte Online* can thus continually implement innovative research approaches and interdisciplinary scholarly issues. There will be no freezing of information, thereby remaining up-to-date in times of accelerating knowledge production. Additions and updates remain traceable via the history function. Not only with regard to its content but also in form and conception EGO remains flexible. Apart from that, EGO also boasts all the other opportunities of e-publication: world-wide distribution, high visibility, quick supply, with quick access to information at any time and from any place.

EGO pursues the policy of Open Access, which means it makes scholarly literature and materials available free of charge. In light of the ever increasing prices necessary for scientific publications and teaching materials, EGO thereby contributes to the accessibility of scholarly content. According to this EGO not only appeals to the scholarly



expert, but also to multipliers, such as teachers or journalists, students and the interested public in general.

Europäische Geschichte Online bundles often segmented competences under one roof. It prospectively combines the

scholarly expertise of a peer-reviewed e-journal and the critical evaluation of web contents with the features of a source collection. Thus *Europäische Geschichte Online* centrally cumulates and generates knowledge.

vi. NETWORK: Interlinking European historical research

The realization of *Europäische Geschichte Online* depends on international and interdisciplinary collaboration. No individual researcher alone can capture complex European transfer processes of such a long period. EGO's knowledge complements therefore have to be compiled and composed by a multitude of experts. Thereby only international and interdisciplinary cooperation opens the view to the diversity of transcultural processes that principally embrace all aspects of human life and thought.

Another of EGO's assets is the possibility of forming international and interdisciplinary teams. Teamwork, already well established in the natural and other sciences, is still more an exception than the rule in the humanities. Since transcultural analysis in essence must strive towards a

histoire totale, the forming of teams in this field of research promises to be especially rewarding. EGO therefore induces collaborative work and writing processes by supplying interactive tools. Making use of these, the authorized user cannot only set up contents and work on them in the system itself, but can also communicate via the system. At the same time the interactive tools offer the opportunity for discussion and exchange of opinions between authors and editors. *Europäische Geschichte Online* thus develops and establishes innovative forms of collaboration in the humanities. Furthermore, EGO's interactive elements are employed to establish a consistent review system in which the members of the editorial board, the managing editors and the authors



work together in an internal three-staged process:

I.

Authors can optionally put up their entries for an internal anonymous discussion. This gives the members of the editorial board and the authors the opportunity to view and comment on entries labelled as discussion-papers.

II.

The entry is reviewed by the editorial board's respective expert who can optionally call in an external expert.

III.

The entry is edited by the managing editors of the Institute of European History and released for publication by the chief editors. This combination of established review and internal discussion guarantees a high quality standard for the knowledge complements in the final-paper stage. At the same time it presents editorial members and authors with the opportunity to view recent research results with a head start.

Each knowledge complement is a self-contained publication. As in an

anthology, its author receives full recognition and the same copyright laws applicable to a printed article are applied. All complements have a stable URN and are labelled with a recommended form of citation. They will be individually catalogued by the University Library Trier and the Library of the Institute of European History. Thereby they are accounted for in the international library networks and their portals and are fully citeable as scholarly publications.

If EGO's entire potential is realized, *Europäische Geschichte Online* will create a platform on which research on the foundations of Europe can be gathered, discussed, and intertwined. The project strives to interlink the nascent historical research on Europe and set up new organizing patterns by bringing representatives of the historical disciplines and of the analysis of cultural transfer together. Thereby not only is the relevant research covered and quality-wise standardized by an effective review system, but EGO can also develop and send out its own initiatives and impulses. Potentially it can thus become a pacemaker for transcultural and transnational research on European history.



Participating institutions / Project partners / Funding

Europäische Geschichte Online forms a cross-sectional area within the research programme of the **Institute of European History Mainz** (Institut für Europäische Geschichte). The IEG is responsible for the scholarly conception and carries out the editing. Moreover, it contributes the know-how and expertise of its researchers and its international scholarship holders as well as its competence in the field of e-publications with projects such as the map server »IEG-Maps«, the »Early Modern European Peace Treaties Online« (»Europäische Friedensverträge der Vormoderne Online«), and the »Historical Information System on German Territories since 1815« (»Historisches Informationssystem der deutschen Staatenwelt seit 1815«).

The **Competence Centre for Electronic Publication Procedures in the Humanities, University of Trier** (Kompetenzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier), is responsible for the e-content, i.e. the graphical design and programming. The competence centre Trier possesses the specialized know-how in developing and implementing web-based work envi-

ronments for locally organized workplaces and e-publishing. It has successfully realized projects like the retro-digitalisation of Jacob and Wilhelm Grimm's *Deutsches Wörterbuch* and the *Goethe-Wörterbuch*.

The **Bavarian State Library** (Bayerische Staatsbibliothek München) steps in for the long-term preservation of *Europäische Geschichte Online*.

The project pilot phase was financed within in the framework of the research programme »**Wissen schafft Zukunft**« by the federal state of Rhineland-Palatinate. The actual project is funded by the **German Research Foundation (DFG)**.



Ansprechpartner / Contact

Institut für Europäische Geschichte (IEG)

(Institute of European History)
Alte Universitätsstraße 19
D-55116 Mainz
<http://www.ieg-mainz.de>
<http://www.ieg-ego.de>
t: ++49 (0) 6131 39-39345 / -39361
f: ++49 (0) 6131 39-30154
egoredaktion@ieg-mainz.de

Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften

(Competence Centre for Electronic Publication Procedures in the Humanities)
Universität Trier
Fachbereich II / Germanistik
Universitätsring 15
D-54286 Trier
<http://www.kompetenzzentrum.uni-trier.de>
t: ++49 (0) 651 201-3363 / -3364
f: ++49 (0) 651 201-3589
egotechnik@ieg-mainz.de

Haupterausgeber / Chief Editors

Prof. Dr. Irene Dingel
Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte
Prof. Dr. Heinz Duchhardt
Abteilung für Universalgeschichte

Leitung / Director

Prof. Dr. Claudine Moulin

Projektkoordination / Coordination

Dr. Joachim Berger

Koordination, Umsetzung / Coordination, Implementation

Dr. Andrea Rapp
Dr. Thomas Burch

Koordination eContent / Coordination eContent

Dr. Ines Grund

Redaktion / Managing Editors

Lisa Landes M.A.
Dr. Jennifer Willenberg

Programmierung / Programming

Florian Eckstein



Editorial Board

Prof. Dr. Irene Dingel, Institut für Europäische Geschichte Mainz

Prof. Dr. Heinz Duchhardt, Institut für Europäische Geschichte Mainz

Prof. Dr. Mitchell Ash, Universität Wien

Prof. Dr. László Kontler, Central European University / Közép-európai Egyetem Budapest

Prof. Dr. Lutz Berger, Christian-Albrechts-Universität Kiel

Prof. Dr. Leo Lucassen, Universiteit Leiden

Prof. Dr. Bożena Chołuj, Uniwersytet Warszawski, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder

Prof. Dr. Laurenz Lütteken, Universität Zürich

Prof. Dr. Mariano Delgado, Université de Fribourg

Univ.-Doz. Dr. Helga Mitterbauer, Karl-Franzens-Universität Graz

Prof. Dr. Barbara Dölemeyer, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte Frankfurt am Main

Prof. Dr. Ruth-Elisabeth Mohrmann, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Prof. Dr. Klaus Fitschen, Universität Leipzig

Prof. Dr. Matthias Morgenstern, Eberhard Karls Universität Tübingen

PD Dr. Reinhard Flogaus, Humboldt-Universität Berlin

Prof. Dr. Matthias Müller, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Andreas Gestrich, German Historical Institute London

Prof. Dr. Johannes Paulmann, Universität Mannheim

Prof. Dr. Hubertus Kohle, Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Toni Pierenkemper, Universität zu Köln



Prof. Dr. Wolfgang Schmale, Universität Wien

Prof. Dr. Jürgen Wilke, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Helmuth Trischler, Deutsches Museum München

Prof. Dr. Peter H. Wilson, University of Hull

Prof. Dr. Stefan Troebst, Universität Leipzig

Prof. Dr. Dr. Renate Wittern-Sterzel, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

(Stand: Januar 2010)

